[Unbekannt]

Die Schwalben

(1831)

*Freie Nachdichtung, nach der französischen Vorlage von
Bérangers »Les hirondelles« (1825)*

An der fernen Mohrenküste
Unter Fesseln, tief gebückt
Sitzt ein Christensklav, und Seufzer
Er nach seiner Heimath schickt:
5 »Seyd begrüßt, ihr leichten Schwalben,
Die dem Winter ihr entflieht,
Die die Hoffnung über Meere
Zu dem heißen Strande zieht,
Seyd begrüßt zu dieser Stunde;
10 Bringt ihr von der Heimath Kunde?

Jahrelang fleh' ich vergebens
Um ein Angedenken euch
Aus dem stillen, lieben Thale
Meiner Jugendträume Reich. —
15 An der Krümmung eines Baches
Dessen Wasser murmelnd fließt,
Der sich zwischen Erlenschatten
In den nahen Fluß ergießt —
Kennt ihr dort die kleine Hütte
20 In des Wiesenthal's Mitte?

Habt ihr unter ihrem Dache
Euer Nestchen hingebaut?
Und vielleicht in jenes Fenster
Freundlich oft hineingeschaut?
25 Sagt, was wißt ihr von dem Mädchen,
Die mein liebend Aug' dort sah?
Lebt sie? liebt sie noch den Fernen,
Ist er ihr im Geiste nah?
Eh' mein Haupt zur Ruh' sich senket,
30 Sagt mir, ob sie mein gedenket!

Kehret ihr in jene Fluren
Schnellen Fittigs einst zurück,
Folgt mit stillen Wehmuthszähren
Euch mein abgestorb'ner Blick;
35 Nehmt ihr leichten, stummen Boten
Schmerzensvoller Träumerei'n
Dann an jenem kleinen Fenster
Wieder Euer Nestchen ein;
Bringt ihr meine heißen Grüße,
40 Meine Thränen, meine Küsse!«

Textnachweis:

Die Jahres Zeiten. Ein Familienblatt aus Bayern zur nützlichen und angenehmen Unterhaltung, vorzüglich für gebildete Frauen, erwachsene Söhne und Töchter aller Stände (Augsburg), 1. Jahrgang, Nr. 10 (21. Juli 1831), S. 37.